

## Anger Management für Superhelden? Die kinematographische Inszenierung männlichen Zorns in *Batman Begins* und *The Dark Knight*

Der Jähzorn ist allemal ein Fehler; wenn er aber noch zu entschuldigen ist, so ist es bey einem Kriegsmanne, denn bey dieser Lebensart geht es selten ohne Aergerniß ab.

– Michel de Montaigne

### 1. Die Inszenierung von Zorn in *Batman Begins*

In mehrfacher Hinsicht grenzt sich Christopher Nolan, dessen Vorliebe für den sogenannten dunklen Ritter sich bis zu seinem Frühwerk *Following* (1998) zurückverfolgen lässt,<sup>1</sup> mit *Batman Begins* im Jahr 2005 von seinen unmittelbaren Regievorgängern Tim Burton – *Batman* (1989), *Batman Returns* (1992) – sowie Joel Schumacher – *Batman Forever* (1995), *Batman and Robin* (1997) – ab.<sup>2</sup> Stilistisch und inhaltlich wird in *Batman Begins* eine Wende weg von comichafter Überspitzung und Verfremdung hin zu einer realistischen Darstellung vollzogen.<sup>3</sup> Dies hat bei der Figurengestaltung zur Folge, dass insbesondere der Charakter der Hauptfigur Bruce Wayne alias Batman, gespielt von Christian Bale, von Emotionen angetrieben wird, deren Ursprung und Entwicklung im Film psychologisch beschrieben und ausgelotet werden. Bezogen auf den Protagonisten handelt es sich um die Basisemotionen Angst/Furcht, Mitleid sowie Zorn, die in eine wechselseitige Beziehung eintreten und dabei, wie zu zeigen ist, einem gefühlstechnischen Wandel unterliegen: Von einem passiven Erleiden und einem hilflosen, untätigen Groll hin zu einem aktiven und souveränen Umgang, welcher die Emotionen buchstäblich *hera*trägt und sie zu kalkulierten Instrumenten der Unrechtsbekämpfung werden lässt.

Im ersten Drittel der Handlung wird die Figur Bruce Wayne in einer Entwicklungsgeschichte vorgestellt, die in Rückblenden die beiden einschneidendsten Erlebnisse seiner Kindheit vor Augen führt. Dies ist zum einen der versehentliche Sturz in einen Brunnenschacht (vgl. 00:01),<sup>4</sup> bei dem Wayne einen Fledermausschwarm aufscheucht, zum anderen die Ermordung seiner Eltern durch einen Räuber (vgl. 00:12) auf offener Straße in Waynes Anwesenheit. Die beiden traumatischen Schlüsselergebnisse werden als Erinnerungen eines zum Mann gereiften Protagonisten inszeniert, der zu Beginn der Handlung nach einem Kampf in einem chinesischen Gefängnis auf seinen späteren Mentor und Lehrmeister Ducard alias Ra's al Ghul trifft, welcher sich zum Ende des Films als Batmans Erzfeind

---

1 In Form eines Verweises: An der Wohnungstür des Protagonisten klebt in *Following* ein Batman-Aufkleber.

2 Einen vergleichenden Überblick über sämtliche Kinoverfilmungen Batmans bietet Kimmel 2008, S. 157-170.

3 Vgl. Banhold 2008, S. 86.

4 Die Zeitangaben beziehen sich auf: *Batman Begins*, 2-Disc Special Edition, Warner Bros. 2005. Es wird die englische Originaltonspur verwendet.

erweisen wird:

WAYNE. What makes you think I need a path?

DUCARD. Someone like you is only here by choice. You have been exploring the criminal fraternity but whatever your original intentions, you have become truly lost.

WAYNE. And what path can Ra's al Ghul offer?

DUCARD. The path of a man who shares his *hatred of evil* and wishes to serve true justice. The path of the League of Shadows (00:04f.; Hervorhebung von G.G.).

Der Tod seiner Eltern führt dazu, dass Wayne nach einem abgebrochenen Studium dem Wunsch nachgeht, das Wesen des Verbrechens im Kern zu ergründen, um selbst künftig Verbrechern das Handwerk legen zu können. Zu diesem Zweck hat er weltweit Reisen unternommen, sich in diversen Kampfkünsten ausgebildet und sich unter Diebe und Schurken gemischt:

ALFRED [d. i. Waynes Butler]. When you lived among the criminals, did you start to pity them?

WAYNE (*Rückblende: Er teilt eine gestohlene Frucht mit einem hungernden Kind*).<sup>5</sup> The first time I stole so that I wouldn't starve, yes. I lost many assumptions about the simple nature of right and wrong. And when I traveled I learned the *fear* before a crime and the thrill of success. But I never became one of them (00:30; Hervorhebung von G.G.).

Obwohl er sich folglich auf eine Ebene mit Kriminellen begibt und auf diesem Wege auch die mit einem Verbrechen konnotierten Gefühle wie Angst am eigenen Körper erlebt, verlernt er zu keinem Zeitpunkt, grundsätzlich zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden.

Aus der Gefangenschaft entlassen, begibt sich Wayne zum Hauptquartier der oben genannten Gesellschaft der Schatten, die ein klosterähnliches Gebäude auf einem Berggipfel im Himalaya bewohnt. Während der folgenden Ausbildung, die ihn zu einem vollwertigen Mitglied der Untergrundorganisation machen soll, werden keineswegs nur seine Kampffertigkeiten auf die Probe gestellt. Vielmehr findet im Dialog mit Ducard eine therapeutisch anmutende, stetige Aufarbeitung seines Gefühlshaushaltes statt:

DUCARD. What are you seeking?

WAYNE. I seek the means to fight injustice. To turn fear against those who prey on the fearful.

DUCARD. To manipulate the fears in others you must first master your own (00:08).

Erst durch Ducards Nachfragen wird die Erinnerung in Wayne wachgerüttelt, so dass er das durch die aufgeschreckten Fledermäuse im Brunnenschacht ausgelöste Entsetzen<sup>6</sup> als seine persönliche Urangst erkennen und artikulieren kann. Angst erweist sich als die erste Basisemotion, die seinen

---

5 Paraphrasierung der Szene von G.G.; im Folgenden werden Paraphrasierungen durch in runde Klammern gesetzte Kursivschrift kenntlich gemacht.

6 Vgl. hierzu Ben-Ze'ev 2008, S. 273: „Das *Entsetzen* ist so etwas wie eine intensive Furcht, die die Flucht oder jede andere realisierbare Art der Bewältigung der Situation verneint. [...] Während die Resignation aber zu einer nicht affektiven Haltung führen kann, ist das Entsetzen immer ein intensiver affektiver Zustand – so etwas wie ein mildes Entsetzen gibt es nicht.“

Gefühlshaushalt wesentlich bestimmt.

Die zweite Emotion ist Zorn: „Zorn ist zumeist eine Sofortreaktion auf eine ungerechtfertigte Schädigung, die jemand uns oder unseren Angehörigen zugefügt hat.“<sup>7</sup> Die „ungerechtfertigte Schädigung“ besteht für Wayne in der bereits erwähnten Ermordung seiner Eltern. Da sie die Operninszenierung vorzeitig verlassen, weil er seine buchstäblich tierische Angst auf mehrere Schauspieler, die sich fledermausartig auf der Bühne bewegen, projiziert, gibt sich Wayne im Folgenden die Schuld an ihrem Tod:

DUCARD. And do you still feel responsible for your parents' death?

WAYNE. My anger outweighs my guilt.

DUCARD. You have learned to bury your guilt with anger. I will teach you to confront it and to face the truth (00:16).

An diesem Dialog, der in ruhiger Stimmlage auf einem Balkon des Hauptquartiers der Gesellschaft der Schatten mit Sicht über die tiefer gelegenen Berggipfel stattfindet, fällt auf, dass Wayne nicht nur die ihn in diesem Kontext bewegende Emotion klar benennen kann. Darüber hinaus spricht er *über* seinen eigenen Zorn, ohne dass dieser sich für den Zuschauer erkennbar in seiner Gestik, Mimik oder Stimme äußern würde. Im Widerspruch zu Ben-Ze'evs Begriffsdefinition, der von einer affektiven „Sofortreaktion“ spricht, scheint es sich bei dem von Wayne bilanzierten Zorn in *Batman Begins* um einen sehr viel länger anhaltenden emotionalen Zustand zu handeln:

Eine Arbeitsdefinition von Emotionen

1. Emotionen sind zeitlich datierte, konkrete einzelne Vorkommnisse von zum Beispiel Freude, Traurigkeit, Ärger, Angst, Eifersucht, Stolz, Überraschung, Mitleid, Scham, Schuld, Neid, Enttäuschung, Erleichterung sowie weiterer Arten von psychischen Zuständen, die den genannten genügend ähnlich sind.

2. Diese Phänomene haben folgende Merkmale gemeinsam:

(a) Sie sind aktuelle psychische Zustände von Personen.

(b) Sie haben eine bestimmte Qualität, Intensität und Dauer.

(c) Sie sind in der Regel objektgerichtet.<sup>8</sup>

Aus emotionspsychologischer Sicht scheint Waynes Zorn aufgrund der zeitlich nicht begrenzten Dauer seines Zustandes nicht das Kriterium einer Emotion im engeren Sinne zu erfüllen. Nichtsdestotrotz spricht Wayne eindeutig von „Zorn“, der in diesem Fall jedoch als ein andauernder Groll zu verstehen ist, eine Stimmung, die sich im übertragenen Sinne keine 'Luft zu machen' weiß. Doch auch „Groll“ trifft nach Ben-Ze'evs Definition nicht die exakte, hier vorliegende Gefühlslage: „Dem Groll fehlt aber der Angriffsdrang, der für den Zorn so typisch ist. Die zentrale motivationale Komponente beim Zorn ist der Wunsch, das Objekt persönlich zu bestrafen. Die entsprechende Komponente beim Groll ist der Protest.“<sup>9</sup> Der Angriffsdrang ist jedoch, belegt etwa durch sein an-

7 Ben-Ze'ev 2008, S. 197.

8 Meyer/Reisenzein/Schützwohl 2001, S. 24.

9 Ben-Ze'ev 2008, S. 202.

dauerndes Kampftraining, ein zentraler Aspekt in Waynes Charakter.

An diesem Punkt wird exemplarisch die Komplexität der hier behandelten Emotion deutlich, die sich einer exakten Begriffsbestimmung zu entziehen scheint. Dies lässt darauf schließen, dass eine auf den ersten Blick eindeutige Benennung wie „Zorn“ für den jeweils Betroffenen stets nur einen emotionalen Annäherungswert darstellt, der sich von Situation zu Situation bzw. Charakter zu Charakter unterscheiden kann. Insbesondere für eine Emotion, die über ein Kunstwerk, in diesem Fall einen Film, vermittelt wird, gilt darüber hinaus, dass sie im Rahmen der Erzählstruktur eine bestimmte Funktion erfüllt, die sich keineswegs mit den in der Realität vorgenommenen Klassifizierungen decken muss. Da Wayne im späteren Verlauf des Films als Batman eine zweite Identität als maskierter Rächer annimmt, dessen wesentliches Antriebsmoment die *ständige*, geradezu fanatisch anmutende Bekämpfung von Korruption und Verbrechen darstellt, muss in *Batman Begins* ein Emotionskonzept greifen, das den durch das Kindheitstrauma hervorgerufenen Zorn vom konkreten Objekt – dem Mörder seiner Eltern – sowie der präzisen Datierung dieser einen Tat ausgehend in gewissem Sinne globalisiert und zeitlich entfristet. Wayne braucht die ständige Affizierbarkeit seines Zorns, gewissermaßen als 'anzapfbare' emotionale Energiequelle, um seiner späteren Bestimmung als Batman gerecht werden zu können.

Im Folgenden (00:18f.) tritt während eines Schwertkampfes zwischen Ducard und Wayne, der auf einem zugefrorenen Bergsee ausgetragen wird, eine andere Form von Zorn zu Tage. Ducard behauptet während des Kampfes, Waynes Vater sei selbst Schuld an seinem Tod, da er „nicht gehandelt“ (ebd.) habe. Die Schuldzuweisung führt dazu, dass Wayne die eigenen Angriffe verstärkt. Der Zorn entlädt sich in diesem Fall also direkt als Affekt in einer aggressiven Handlung und deckt sich mit der Definition, die Aristoteles in seiner *Rhetorik* vorschlägt: „Zorn ist also (definiert als) ein von Schmerz begleitetes Trachten nach offenkundiger Vergeltung wegen offenkundig erfolgter Geringschätzung, die uns selbst oder einem der Unsrigen von Leuten, denen dies nicht zusteht, zugefügt wurde.“<sup>10</sup>

Für diese eruptive Gefühlsäußerung kritisiert Ducard ihn: „Anger does not change the fact that your father failed to act“ (00:18). In der Folge verliert Wayne den Kampf durch einen Sturz ins eiskalte Wasser, da die unregulierte Entladung seines Zorns ihn buchstäblich 'blind' für die Handlungen seines Gegners gemacht hat. Im folgenden Gespräch am wärmenden Lagerfeuer wird Ducards Verständnis von einem adäquaten Umgang mit Zorn konkretisiert:

DUCARD. Your anger gives you great power. But if you let it, it will destroy you as it almost did me.

WAYNE. What stopped it?

DUCARD. Vengeance (00:19f.).

---

10 Aristoteles (*Rhetorik*), S. 77 (1378b).

Als der klassische Unrechtsaffekt ist Zorn eng mit der Frage verknüpft, wie ein begangenes Unrecht angemessen gesühnt werden kann.<sup>11</sup> Nach Ducards Auffassung darf der Zorn nicht ein bloßes Gefühl bleiben, sondern sollte in einer 'kaltblütig' durchgeführten Rache-Aktion münden. Im weiteren Handlungsverlauf wird jedoch deutlich, dass Mitleid und Vergebung dabei keinerlei Platz in seinem Rechtsempfinden haben: Nicht nur verlangt er von Wayne, einen gefangenen Mörder ohne Gerichtsprozess hinzurichten (vgl. 00:35f.), er plant darüber hinaus die vollständige Vernichtung von Gotham City, deren Bewohner ihr Recht auf ein Weiterleben durch ihre Korruptierbarkeit und ihren unmoralischen Lebensstil verwirkt hätten. Dieses Streben nach der vollständigen Vernichtung seiner Gegner ohne jede Rücksichtnahme auf mildernde Umstände wird von Ducard zwar als „Zorn“ bezeichnet, widerspricht dieser Emotion allerdings grundsätzlich. An diesem Punkt kann gezeigt werden, dass Zorn als moralischer Deckaffekt zu fungieren vermag, der Gerechtigkeit vortäuscht, wo keine vorhanden ist.<sup>12</sup> Die Emotion, von der Ducard tatsächlich beherrscht wird, ist der von ihm selbst bereits zu einem früheren Zeitpunkt angesprochene „Haß“<sup>13</sup> (s.o.):

Im Zorn wünschen wir, daß derjenige, der uns geschädigt hat, einer Besserungsmaßnahme unterworfen wird; beim Haß kommen Besserungsmaßnahmen nicht in Betracht, weil wir nicht glauben, daß sie Erfolg haben könnten, und deshalb ist es uns gleichgültig, ob der, den wir hassen, ihnen unterworfen wird oder nicht – wir wünschen einfach, er würde nicht mehr existieren.<sup>14</sup>

Die Möglichkeit, den Zornbegriff rhetorisch zu verwenden, um unmoralische Intentionen mit einem moralischen Deckmantel zu verschleiern, fügt der Emotion eine weitere Ausdruckskomponente hinzu, die sie noch vielschichtiger werden lässt.

Doch welche Form nimmt Waynes Zorn am Ende seiner Ausbildung bei der Gesellschaft der Schatten an? Rache kommt für ihn nicht in Frage: In einer weiteren Rückblende wird die Gerichtsverhandlung gezeigt, bei der Joe Chill, der Mörder seiner Eltern, frühzeitig aus der Haft entlassen wird (vgl. 00:23f.). Wayne nimmt an der Verhandlung mit einem Revolver in der Tasche teil, um Chill im Anschluss selbst zu richten. Während der Verhandlung offenbart sich in Waynes Mimik Zorn als unterdrückte, verbissene Wut. In Nahaufnahmen wird sie durch den starren, unnachgiebigen Blick auf Chill sowie die parallel dazu wie unkontrolliert zitternde Wangenmuskulatur für das Auge des Rezipienten visualisiert. In diesem Zusammenhang sei kurz auf Charles Darwins Schrift *Der Ausdruck der Gemütsbewegungen bei dem Menschen und den Tieren* (1872) verwiesen:

Wenn ein Mensch mäßig zornig oder selbst wenn er in Wut geraten ist, so kann er wohl

---

11 Zur Traditionslinie des Zornaffekts in der abendländischen Literatur- und Kulturgeschichte, insbesondere in Bezug auf den Zorn des Achilles in Homers *Ilias*, vgl. etwa Sloterdijk 2008, S. 9-21 sowie Harbsmeier/Möckel 2009, S. 9-24.

12 Vgl. hierzu Demmerling/Landweer 2007, S. 287-310.

13 Vgl. im Gegensatz zu meiner Deutung Kershner 2008, S. 28-37, der statt Zorn insbesondere „Hatred/Hass“ unter Rekurs auf Aristoteles für Batman (als Comicfigur) nachzuweisen versucht.

14 Ben-Ze'ev 2008, S. 199.

die Bewegungen seines Körpers beherrschen, er kann es aber nicht verhindern, daß sein Herz heftig schlägt. Seine Brust gibt vielleicht ein paar seufzende Inspirationen und seine Nasenlöcher zittern, denn die Bewegungen der Respiration sind nur zum Teil willkürlich. In gleicher Weise werden zuweilen allein diejenigen Muskeln des Gesichts, welche am wenigsten dem Willen unterworfen sind, eine geringe und vorübergehende Erregung verraten.<sup>15</sup>

Wayne gelingt es kaum, sich selbst zu beherrschen, aber bevor er dem Gefühl der Wut Taten folgen lassen kann, wird Chill vor seinen Augen durch ein Mitglied der in Gotham allgegenwärtigen Mafia erschossen. Durch diese narrative Volte wird ihm die Möglichkeit zu einer persönlichen Rache an dem Verursacher seines andauernden Schmerzes genommen. Dies ermöglicht ihm andererseits, seinen Zorn von einer persönlichen Kränkung in eine allgemeine emotionale Verfasstheit umzuwandeln, die von Rachegeleüsten losgelöst ist.

Während des kämpferischen Abschlussrituals im Kreise der Gesellschaft der Schatten, das als Initiationsritus inszeniert wird (vgl. 00:30f.), gelingt es Wayne schließlich unter Zuhilfenahme eines Halluzinogens mit seiner Angst vor Fledermäusen zu verschmelzen – „DUCARD. Breathe in your fears. Face them. To conquer fear, you must become fear.“ (00:31) – und lernt hierdurch, sie für seine Zwecke konstruktiv nutzbar zu machen. Als Batman verkleidet ist es für ihn im späteren Handlungsverlauf möglich, Zorn und Angst in eine produktive emotionale Wechselbeziehung zu bringen: Sein Kostüm in Kombination mit seinem Zorn vermag die Verbrecher Gothams 'das Fürchten zu lehren'. Die Angst hat in diesem Kontext therapeutischen Charakter: Sie soll im Idealfall ein derartiges Entsetzen hervorrufen, dass die Delinquenten niemals wieder Straftaten begehen. Es kommt folglich zu einer Transformation der Angst, die vom Zorn geleitet nach außen getragen wird und andere Objekte affiziert.

Zusätzlich zur Angst wird in *Batman Begins* eine weitere Emotion mit Waynes Zorn verknüpft: Mitleid.

WAYNE (*soll auf Befehl Ra's al Ghuls einen Mörder hinrichten*). I'm no executioner.

DUCARD. Your compassion is a weakness your enemies will not share.

WAYNE. That's why it's so important. It separates us from them (00:35).

Durch sein Mitleid und die daraus resultierende Weigerung, den Verbrecher ohne einen fairen, gerichtlichen Prozess zu exekutieren, kommt es zum Kampf mit Ducard und seinen Männern, in dessen Folge Wayne die Flucht gelingt. Zurück in Gotham City erschafft er mit Unterstützung zweier Vaterfiguren – seinem Butler Alfred Pennyworth sowie Lucius Fox, der die nötigen militärischen High-Tech-Utensilien zur 'Batmanisierung' verfügbar macht – sein Alter Ego. Mit unbegrenzten finanziellen Mitteln ausgestattet macht er so vorwiegend nachts in einem Fledermauskostüm Jagd auf Verbrecher, die er der Polizei ausliefert. Am Tag führt er als Milliardär Bruce Wayne ein dekadentes

---

15 Darwin 2009, S. 1209.

Doppelleben, um von seiner heimlichen Identität abzulenken.

Anhand einer Szene soll abschließend das Ineinandergreifen von Zorn, Angst und Mitleid dargelegt werden, das typisch für das Zorn-Management in *Batman Begins* ist: Batman befindet sich im Dunkeln bei strömendem Regen auf einer Feuerleiter (vgl. 01:11). Um an Informationen bezüglich einer umfangreichen, mysteriösen Drogenlieferung zu kommen, betätigt er sich als urbaner Fallensteller mit ungewöhnlichen Fangmethoden. Er legt für den ahnungslosen Polizisten Flass, der mit der Mafia kooperiert, eine für diesen nicht sichtbare Seilschlinge aus, mit der er ihn plötzlich von der Straße in die Höhe zieht. Wie ein zappelndes Tier befindet sich Flass über dem Kopf hängend hoch über dem Boden auf Augenhöhe mit Batman. Der Polizist ist ihm in dieser Situation vollkommen ausgeliefert. Der Zustand der Überraschung mündet in Angst, die durch wiederholte laute Schreie kenntlich gemacht wird.

Batman zieht Flass' Kopf an den Haaren zu sich heran, so dass eine extreme Nähe erzeugt wird. Dieses rabiate Vorknöpfen des Gesprächspartners, das immer wieder im Zusammenhang mit Zorn zu beobachten ist, stellt eine rituell anmutende, männliche Unterwerfungsgeste dar, durch die Batman seine physische Überlegenheit demonstriert. Er verhört Flass mit einer tiefen, einschüchternden Stimme, die von einer zornigen Mimik – seine Maske bedeckt lediglich die obere Gesichtshälfte – begleitet wird: Zusätzlich zur zitternden Wangenmuskulatur zeigt Batman, während er Flass anschreit, seine Zähne, was als eine Form animalischer Wut interpretiert werden kann. Um die Angst zu verstärken, lässt er Flass einige Meter in die Tiefe stürzen.

Auf diesem Weg gelingt es Batman, an die nötigen Informationen zu kommen. Nachdem Flass geredet hat, lässt Batman ihn erneut fallen, bremst jedoch unmittelbar vor dem Aufprall auf dem Asphalt die Fallgeschwindigkeit des Seils, so dass Flass unversehrt landet.

Meines Erachtens wird an diesem Punkt deutlich, wie ein als Verhörtechnik angewandter, sozusagen theatralischer Zorn, der von Batman kalkuliert eingesetzt wird, zur Erzeugung von Furcht dient, die wiederum dazu führt, dass eine für den Handlungsverlauf benötigte Kommunikationsleistung erzwungen wird. Zu keinem Zeitpunkt entgleitet Batman die Kontrolle über seinen Zorn, der hier als Einschüchterungsmaßnahme eine rhetorische Funktion hat. Das Mitgefühl äußert sich in diesem Kontext darin, dass Batman, von der temporären Freiheitsberaubung abgesehen, Flass keinen physischen Schaden zufügt, obwohl er dazu in dieser Situation in der Lage wäre. Die emotionale Handlung führt nicht zu einer rachsüchtigen, blind wütenden Strafaktion, sondern unterliegt einem festen, scheinbar logischen Verlaufsmuster. Batmans Zorn, der nur ein Bestandteil eines gemischten, in jeweiliger Wechselbeziehung stehenden Emotionsbündels ist, wirkt in seiner Ernsthaftigkeit vor dem Hintergrund jener psychologischen Ratgeberliteratur, die sich insbesondere in den Vereinigten Staaten unter dem Oberbegriff *Anger Management* ausgesprochener Beliebtheit erfreut, dabei mit-

unter fast komisch. Unter Titeln wie *The Anger Trap. Free Yourself from the Frustrations That Sabotage Your Life* (2003) oder *Anger Management For Dummies* (2007) werden dem Leser im Stil eines Vademekums in der Tradition von Senecas stoisch geprägter Schrift *Vom Zorn (De ira)* teilweise bis zum individuellen Trink- und Essverhalten Ratschläge an die Hand gegeben, die dazu dienen sollen, zornige Gefühlslagen in sozial verträgliche Bahnen zu lenken:

All that coffee may help you stay up late cramming for a final exam, and the alcohol you drink to celebrate when finals are over, may feel good at the time, but there's a reason you're tired the next morning. [...] Caffeine should come with a warning label – evidence suggests that it can become addictive even at low dosages. If you're a heavy user, you can expect physical withdrawal symptoms – headaches, fatigue, irritability – when you lay off the caffeine. [...] Keep a daily record of your [...] all the cigarettes you smoke, as well as all the caffeine and alcohol you consume, for one week. Be sure to include all three. [...] Table 15-2 illustrates a hypothetical record of one person's daily use:

**Table 15-2**                      **Substance Use Diary**

Time of Day	Substance	Feeling Before	Feeling After
7:30 a.m.	Coffee (8 oz.)	No anger	No anger
[...]			
7:30 p.m.	Beer (12 oz.) and cigarette	Angry	Angry <sup>16</sup>

## 2. Die Inszenierung von Zorn in *The Dark Knight*

Do you wanna know why I use a knife? Guns are too quick. You can't savor all the little emotions. You see, in their last moments people show you who they really are. So in a way, I knew your friends better than you ever did. Would you like to know which of them were cowards?  
– Der Joker (01:29)<sup>17</sup>

Der „in der Tradition von Action-Thrillern wie Michael Manns *Heat* (1995) oder William Friedkins *The French Connection* (1971)“<sup>18</sup> stehende Film *The Dark Knight* aus dem Jahr 2008 setzt die Geschichte um den selbsternannten Vigilanten, den Gothams Polizeipräsident im Vorgängerfilm als „some asshole in a costume“ (*Batman Begins*, 01:03) bezeichnet, mit dem Auftauchen des Bösewichts und „agent of chaos“ (*The Dark Knight*, 01:46), des Jokers, nahtlos fort. Dieser überzieht die Metropole mit einer Welle von Terroranschlägen, deren kinematographische Bildersprache vielfach an die realen Ereignisse im Kontext von 09/11 erinnert (vgl. etwa 01:33, wo Batman inmitten einer rauchenden Trümmerlandschaft gezeigt wird, deren Ähnlichkeit zu Ground Zero evident ist).<sup>19</sup> Da-

16 Doyle Gentry 2007, S. 201-204.

17 Die Zeitangaben beziehen sich auf: *The Dark Knight*, 2-Disc Special Edition, Warner Bros. 2008. Es wird die englische Originaltonspur verwendet.

18 Banhold 2008, S. 88.

19 Vgl. hierzu Wagner 2009, S. 90-100.



bei gelingt es dem Film, den mitunter schmalen Grat zwischen Zivilisation und Barbarei freizulegen, ohne dabei allerdings auf eine dem Mainstreamkino geschuldete, versöhnliche Schlussbotschaft zu verzichten. Batman jedoch wird in *The Dark Knight* letztlich zum Gejagten, der von der Gesellschaft ausgeschlossen wird und dabei in seiner *Leidensfähigkeit* sowie -bereitschaft christlich-religiöse Züge annimmt:

GORDON (*zerschlägt mit einer Axt den auf dem Polizeigebäude stehenden Scheinwerfer mit dem Batsymbol*). They will hunt you.

BATMAN. You'll hunt me. You'll condemn me. Set the dogs on me. Because that's what needs to happen. Because sometimes the truth isn't good enough. Sometimes people deserve more. Sometimes people deserve to have their faith rewarded (02:16).

Analysiert man den Film im Hinblick auf Emotionen, so fällt im direkten Vergleich mit *Batman Begins* eine Tatsache sofort ins Auge: In *The Dark Knight* spielt insbesondere die Emotion Zorn in den Dialogen der Figuren keine Rolle mehr.

An einer signifikanten Szene kann jedoch veranschaulicht werden, dass in *The Dark Knight* eine vollständige Neubewertung, ja Sprengung des im Vorgängerfilm vorgestellten Zornkonzeptes nachgewiesen werden kann. Nachdem der Joker gefangen genommen wurde (vgl. 01:20), kommt es in einem Verhörzimmer mit verspiegelten Glasscheiben zum direkten Aufeinandertreffen mit Batman, der herausfinden will, ob der Joker weiß, wo sich der verschwundene Staatsanwalt Harvey Dent befindet:

BATMAN (*Schlägt von hinten Jokers Kopf auf die Tischplatte, ohne dass dieser auf eine derartig brachiale 'Gesprächseröffnung' vorbereitet gewesen wäre*).

JOKER. Never start with the head. The victim gets all fuzzy. He can't feel the next –

BATMAN (*Schlägt mit der Hand heftig auf den Tisch*) (01:23).

Im diametralen Gegensatz zum oben analysierten Verhör des Polizisten Flass in *Batman Begins* handelt Batman in dieser Szene von der ersten Sekunde an mit intensiver, gewalttätiger Affektivität. Im Vergleich zu *Batman Begins* wirkt er wie ausgewechselt, da er seine Wut ohne jegliche Kommunikation am Joker auslässt. Dieser lässt sich durch die physischen Attacken nicht aus der Ruhe bringen: Unbeirrt versucht er ihn davon zu überzeugen, dass sie mehr gemeinsam haben, als Batman denkt.

JOKER. See, I'm not a monster. I'm just ahead of the curve.

BATMAN (*packt den Joker und reißt ihn in einer einzigen Bewegung über den Tisch hinweg zu sich heran*). Where's Dent?

JOKER. You have all these rules, and you think they'll save you.

BATMAN (*Batman stößt den Joker mit voller Kraft an die Wand*) (01:25).

In dieser Szene offenbart Batmans Zorn die Ohnmacht einer Emotion, die zwar mit großer Intensität rast und tobt, die dabei jedoch gänzlich am Ziel vorbeischießt und nichts mehr mit Gerechtigkeit zu tun hat, sondern an Folter erinnert. Wie zuvor lässt sich der Joker durch die drakonischen Maßnah-

men nicht beeindrucken. Während die Wut des „Caped Crusader“ (00:20) in der Verhörzelle immer heftigere Züge annimmt, schwenkt die Kamera zu den Polizisten um Batmans Verbündeten Jim Gordon, die hinter den verspiegelten Glasscheiben stehen und das Verhör mit zunehmender Sorge verfolgen. Sie erinnern in dieser Haltung an Zoobesucher, die ein außer Kontrolle geratenes Raubtier in einem Käfig beobachten. Gordon beruhigt seine Kollegen, nachdem Batman den Joker gegen die Wand geschlagen hat, mit den Worten: „He’s in control“ (01:25). Diese Äußerung trifft angesichts von Batmans ungebändigtem Furor nicht zu.

Das Verhör endet damit, dass der Joker Batman vor eine verhängnisvolle Entscheidung stellt. Durch die Bestechung mehrerer Polizisten hat er vor seiner Gefangennahme sowohl Staatsanwalt Harvey Dent als auch Batmans Freundin Rachel in seine Gewalt gebracht und sie an unterschiedlichen Orten verstecken sowie mit Sprengsätzen verbinden lassen: „JOKER. And that’s the point, you’ll have to choose (01:27).“ Auf wen Batmans Wahl auch fällt, eine der beiden Personen wird nach den Plänen des Jokers sterben. Durch die im Handlungsverlauf vor der Verhörscene angesetzte Intrige des Jokers offenbart sich jetzt, dass der gesamte Zornausbruch Batmans an makaberer Sinnlosigkeit kaum zu überbieten ist. Da er von vornherein dazu verurteilt ist, in dieser Konfrontation eine folgenschwere Niederlage einzustecken – Rachel wird sterben –, erscheint sämtliche von Batman aufgebrachte Wut als sinnentleert:

JOKER. You have nothing to threaten me with (*Er weicht in die Ecke des Verhörzimmers zurück – Schnitt – Sicht auf Batman von unten herauf*). Nothing to do with all your strength (*Batmans Atem hat eine hohe Frequenz, erneut reißt er den Joker mit beiden Händen in die Höhe*) (01:26).

Der Gegensatz zwischen der psychologisch ausdifferenzierten Emotion Zorn in *Batman Begins* und der archaisch anmutenden Wut in *The Dark Knight* könnte größer kaum sein. Umso überraschender ist diese emotionale Kippbewegung weg von einem vernunftgemäßen Emotionsgebrauch hin zu einem sinnlosen, ungerechten und rauschhaft anmutenden Rasen angesichts der Tatsache, dass es sich in beiden Filmen um ein und dieselbe Figur handelt:

Batman kann immer wieder angepasst, modernisiert oder völlig umgekrempelt werden. Ständig kann und muss die Figur sich neuen kulturellen Strömungen anpassen und gezielt auf soziale oder wirtschaftliche Veränderungen und Ansprüche reagieren. Anders als Figuren wie Faust oder Hamlet [...] ist Batman an keinerlei Urtext gebunden und konstruiert sich zwangsläufig ständig neu.<sup>20</sup>

Dies trifft folglich auch auf den hier analysierten Gefühlshaushalt von Batman zu, der sich in Nolans Kinofilmen in keine feste emotionale Form pressen lässt. Vielmehr scheint Batmans Zorn einem flexiblen Wandel zu unterliegen und dabei je nach Bedarf die unterschiedlichsten Intensitätsgrade annehmen zu können.

---

20 Banhold 2008, S. 91.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

### Filme

- Nolan, Christopher: Batman Begins, Warner Bros. 2005.  
Nolan, Christopher: The Dark Knight, Warner Bros. 2008.

### Literatur

- Aristoteles: Rhetorik. Übersetzt u. hg. v. Gernot Krapinger, Stuttgart 2007.
- Banhold, Lars: Batman. Konstruktion eines Helden, Bochum (2., verbesserte und erweiterte Auflage) 2008 (yellow. schriften zur comicforschung. Bd. 1).
- Ben-Ze'ev, Aaron: Die Logik der Gefühle. Kritik der emotionalen Intelligenz. Aus dem Englischen von Friedrich Griese, Frankfurt a.M. 2009.
- Carter, Les: The Anger Trap. Free Yourself from the Frustrations That Sabotage Your Life, San Francisco 2003.
- Darwin, Charles: Der Ausdruck der Gemütsbewegungen bei dem Menschen und den Tieren, in: Ders.: Gesammelte Werke. Nach Übersetzungen aus dem Englischen von J. Victor Carus, Frankfurt a. M. 2009, S. 1163-1370.
- Demmerling, Christoph/Landweer, Hilge: Philosophie der Gefühle. Von Achtung bis Zorn, Stuttgart 2007.
- Gentry, W. Doyle: Anger Management for Dummies, Indianapolis 2007.
- Harbsmeier, Martin/Möckel, Sebastian: Antike Gefühle im Wandel. Eine Einleitung, in: Pathos, Affekt, Emotion. Transformationen der Antike, hg. v. dens., Frankfurt a. M. 2009, S. 9-24.
- Kershner, Stephen: Batmans Virtuous Hatred, in: Batman and Philosophy. The Dark Knight of the Soul, hg. v. Mark D. White u. Robert Arp, Hoboken 2008, S. 28-37.
- Kimmel, Daniel M.: The Batman we deserve. The Dark Knight on film, in: Batman Unauthorized. Vigilantes, Jokers, and Heroes in Gotham City, hg. v. Dennis O'Neill, Dallas 2008, S. 157-170.
- Meyer, Wulf Uwe/Reisenzein, Rainer/Schützwohl, Achim: Einführung in die Emotionspsychologie. Bd. 1, Bern<sup>2</sup> 2001.
- de Montaigne, Michel: Vom Zorn, in: Ders.: Essais. Sämtliche 107 Essais nach der ersten deutschen Gesamtausgabe von Johann Daniel Tietz, Frankfurt a. M. 2010, S. 798-805.
- Seneca: Vom Zorn, in: Ders.: Meisterdialoge. Hg. u. übersetzt v. Gerhard Fink, Düsseldorf/Zürich 2006, S. 52-158.
- Sloterdijk, Peter: Zorn und Zeit, Frankfurt a. M. 2005.
- Wagner, Carsten: Sie kommen! Und Ihr seid die Nächsten! Politische Feindbilder in Hollywoods Horror- und Science-Fiction-Filmen, Marburg 2009.

In *Batman Begins*, Bruce Wayne doesn't don the Batsuit until halfway through the film. It isn't specified exactly how much time elapses from that point until the end of the film, when Commissioner Gordon tells Bruce about the Joker. But even a liberal estimate makes it about a year. When *The Dark Knight* begins, the Joker is running amok and the Batman is on his trail. "In the Gotham Tonight news segments released to promote *The Dark Knight* it reports on Election '08 and states that the attack on the Narrows -which happens at the end of *Batman Begins*- took place nine months previously." Source. Very little time passes during *The Dark Knight*, and at the end, Bruce and the Batman effectively go into exile. As the Dark Knight returns to the world that has long condemned him, Fury and the Avengers also seek to recruit him. Set six months after the Avengers and during TDKR, mostly told through the Avenger's perspective. Rated: T - English - Chapters: 11 - Words: 64,802 - Reviews: 387 - Favs: 531 - Follows: 703 - Updated: 4/4/2019 - Published: 1/1/2013 - Bruce W./Batman.Â Bruce and Tony have gone their separate ways, but fate has a way of bringing people back together. Post Avengers, post *Dark Knight Rises*, partly set during *Iron Man 3*. Slash M/M. Rated: T - English - Romance/Adventure - Chapters: 10 - Words: 32,474 - Reviews: 20 - Favs: 22 - Follows: 35 - Updated: 6/12/2015 - Published: 12/30/2014. The Gotham Knights by jumpingjaxx13 reviews. *The Dark Knight*. IMDb 9.0 152 min. Set within a year after the events of *Batman Begins*, Batman, Lieutenant James Gordon, and new district attorney Harvey Dent successfully begin to round up the criminals that plague Gotham City until a mysterious and sadistic criminal mastermind known only as the Joker appears in Gotham, creating a new wave of chaos. Batman's struggle against the Joker becomes deeply personal, forcing him to "confront everything he believes" and improve his technology to stop him. A love triangle develops between Bruce Wayne, Dent and Rachel Dawes. Genre *The Dark Knight Series* is a set of three Christopher Nolan Batman movies. It includes *Batman Begins* (2005), *The Dark Knight* (2008), and *The Dark Knight Rises* (2012). Christian Bale, Michael Caine, Gary Oldman, Morgan Freeman, and Cillian Murphy appeared in all three movies. All cast and crew members worked on all three movies, except for music composer James Newton Howard who did not work on *The Dark Knight Rises*. Composer Hans Zimmer worked together with Howard on the first two films and made the...